

(23.) Von seinem Verhalten im Anfang der Knabenjahre.

22. Federzeichnung: Der junge Maximilian empfängt mit mehreren Altersgenossen zusammen wissenschaftlichen Unterricht. Sie sitzen im Hörsaale auf niedrigen Schemeln mit auf den Knien aufgeschlagenen Büchern um das Pult des Lehrers herum, der ihnen stehend vorträgt. Diener stehen im Hintergrunde.

Als er in die Knabenjahre kam, wurde er sofort zum Lesen und Schreiben angehalten und es wurden ihm zum Anspornen in seinem sittlichen Betragen und in den Wissenschaften Knaben von vornehmer Herkunft beigezellt; mit diesen zusammen wurde er in der Hofburg erzogen. Aber obwohl sie in gleichen Wissenschaften und bei denselben Lehrern unterrichtet wurden, erwarb er sich doch in Kurzem vor seinen Altersgenossen das rühmliche Zeugniß, daß aller Orten die Rede davon war, wäre er auch eines einfachen und armen Bürgers Sohn, er würde es trotzdem mit Leichtigkeit zu dem angesehensten Wirkungskreis bringen und den höchsten Gipfel von Ehren und Würden ersteigen. Durch ein so bedeutendes Fassungsvermögen und ein so vorzügliches Gedächtniß leuchtete er hervor, daß er ohne Schwierigkeit der erste war, sowohl in Bezug auf die Zuverlässigkeit, wie auf die Schnelligkeit der Auffassung; in den Redewettkämpfen fand er kaum seines Gleichen. Es wird erzählt, er habe seine Genossen, wenn er sie in Gegenwart des Lehrers abgeführt habe, häufig Tölpel und Dummköpfe genannt und sie aufs heftigste gescholten.

(24.) Von seinen Thaten am Ende der Knabenzeit.

23. Federzeichnung: Aus dem Schloßthor zieht der junge Maximilian mit seinen Gespielen, er selbst zu Pferd, die Lanze in der Rechten, während ihm diese, ebenfalls mit Lanzen versehen, zu Fuß folgen. Die mitgenommenen Jagdhunde jagen Gänse und Hühner auf.